

Wer aber kleine private Feste ohne Programm vorzieht, dem bietet Berlin eine unerschöpfliche Fülle von Möglichkeiten. Darum wird ja diese Stadt so sehr geliebt, weil sie immer mit ihren tausend Ueberraschungen da ist, weil sie dieses „man könnte“ hat, dieses „man könnte“, das so schön ist, weil man wirklich kann. Wenn man kann. Man kann Festspiele in Carows Lachbühne feiern, bei einem Komiker, den Heinrich Mann neulich für „das Publikum“ entdeckt hat, sein Publikum kennt ihn; man kann sich in den Flughafen setzen und die festlichen Vögel ankommen sehen, man kann, — aber das kann man gar nicht aufzählen, was man alles kann, wenn man ein Fest feiern möchte, nicht, wie es fällt, sondern wie es einem grade einfällt. Man kann sich auf einen Dampfer setzen und vom Morgen bis in den Abend, bis in die Nacht über Flüsse und Seen fahren, die Spree rauf und runter: an Gatow und Kladow vorbei durch den Jungfernsee nach Paretz, nach Werder, über den Schwielowsee nach Potsdam oder über den Müggelsee und den Dämeritzsee zur Woltersdorfer Schleuse, denn man kennt Berlin nicht, wenn man nicht — dafür gibt es außerdem den offiziellen Führer vom Messe- und Fremdenverkehrsamt. Da steht auch die Antwort auf die bekannte Frage, die nachts um zwölf Uhr gestellt wird: „Wo könnten wir jetzt noch hingehen?“ Vom berühmten Professor Johann Georg Galletti in Gotha stammt der Ausspruch: „So entstand ein völliger Krieg auf Seite 94.“ In diesem Führer steht ein völliges Festnachtlebenprogramm auf Seite 116 bis 125. Der wichtigste Programmpunkt lautet: „Aenderungen vorbehalten!“

*Hellmuth Krüger.*

